

Proletarische Pädagogik und Radiokunst

Ferdinand Klüsener, Ruhr-Universität Bochum, Institut für
Theaterwissenschaft

Konferenz Präsentation / Proletarische Pädagogik, Historische Experimente,
Kontroversen und Rezeptionen (1872-1933) (12.-13. Mai 2023)

ferdinand@anderer-kunstverein.eu

Der Vortrag entwickelt das Verhältnis von proletarischer Pädagogik und Radiokunst anhand paradigmatischer Diskursfelder. Es werden drei sukzessive Denkbewegungen zu den didaktischen Radioaktivismen der 1930er Jahre, den agitatorischen Radioaktivismen der 1960er Jahre und den ästhetischen Radioaktivismen der 1980er Jahre unternommen.

1 Die didaktischen Radioaktivismen der 1930er Jahre

Die didaktischen Radioaktivismen werden aus der Theorie und Praxis des Lehrstücks umrissen. Im Zentrum der fragmentarischen Lehrstücktheorie, die Bertolt Brecht (1898-1956) größtenteils in den 1930er Jahren formuliert, umreist er eine kleine und eine große Pädagogik. In der Übergangszeit der Revolution ziele die kleine Pädagogik auf eine Demokratisierung des Theaters. Eine Zweiteilung zwischen Spielenden und Zuschauenden bleibe bestehen. Die Spielenden sollten nach Möglichkeit jedoch durch Laien ersetzt werden. Die große Pädagogik wiederum hebe das System von Spielenden und Zuschauenden auf. Hier gebe es nur noch Spielende, die zugleich zu Studierenden würden. Brecht spricht von der begriffenen Geste und dem imitierenden Spiel.¹ Das Lehrstück betrifft dabei nicht nur das Theater, sondern auch das Radio.² Zwei Arbeiten sind paradigmatisch. Es sind *Der Ozeanflug* (1929)³ – Brechts Radiolehrstück für Knaben und Mädchen – und das Fragment *Fatzer*. Das Fatzer Fragment wiederum wird von Heiner Müller (1929-1995) in den 1950er Jahren aufgegriffen. Müller, der häufig als Erbe Brechts gelesen wird, beschäftigt sich viele Jahre mit dem Fragment und erarbeitet unterschiedliche Textfassungen.⁴ Es geht hier um die Hörspielfassung, die von Müller 1987 für den Rundfunk der DDR erarbeitet wird und die Müllers letzte Regiearbeit vor dem Fall der Mauer ist.⁵ Sie markiert zudem das Ende von Müllers Auseinandersetzung mit dem Lehrstück. Die Lehrstücke

¹Vgl. Bertolt Brecht (1971a). „Die Grosse und die Kleine Pädagogik [ca. 1930]“. In: *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79*. Hrsg. von Hildegard Brenner, S. 126, hier: 126.

²Im Radiolehrstück treffen sich zudem Brechts Radio- und Lehrstücktheorie. Es handelt sich jeweils um keine in sich geschlossenen Theorie, sondern um lose Sammlungen von Texten. Auf der Grundlage der Lehrstücke und der theoretischen Texte zum Lehrstück hat Reiner Steinweg (*1939) in den 1970er Jahren vor allem in der Ausgabe 78/79 Zeitschrift *alternative* (1971) und dann in der Monographie *Das Lehrstück. Brechts Theorie einer politisch ästhetischen Erziehung* (1976) eine Lehrstücktheorie extrapoliert. Hildegard Brenner, Hrsg. (1971). *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79. Materialistische Literaturtheorie III. Große und Kleine Pädagogik. Brechts Modell der Lehrstücke*. Berlin; Reiner Steinweg ([1972] 1976). *Das Lehrstück. Brechts Theorie einer politisch ästhetischen Erziehung. Zweite, verbesserte Auflage*. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH.

³Bertolt Brecht (1959). „Der Ozeanflug. Ein Radiolehrstück für Knaben und Mädchen [1929]“. In: *Versuche 1 - 12. Heft 1 - 4*. Berlin und Frankfurt a.M: Suhrkamp Verlag, S. 6–24.

⁴Vgl. u.a. Bertolt Brecht und Heiner Müller (1994). *Der Untergang Des Egoisten Johann Fatzer*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

⁵Heiner Müller (1987). *Untergang Des Egoisten Fatzer (78:52 Min)*. Deutsche Demokratische Republik: Rundfunk der DDR.

sind zudem im Kontext der Theaterexperimente zu situieren, die Asja Lācis (1891-1979) in Russland durchführt. Lācis arbeitet mit Kinderbanden, die in der Oktoberrevolution ihre Eltern verlieren. Sie ermuntert die Kinder dazu, sich gegenseitig ihr asoziales Verhalten vorzuspielen.⁶ Es ist ein Motiv, welches auch Brecht in seiner »Theorie der Pädagogien« (ca. 1930) anspricht.⁷ Das Lehrstück zeichne sich, wie Reiner Steinweg (*1939) argumentiert, durch einem Fokus auf der sinnlichen Erfahrung aus – die so der Kritik verfügbar wird. Und hierin liefe es einen Beitrag zur proletarischen Pädagogik. Es besitze eine organisierende Funktion im Klassenkampf.⁸

Darüber hinaus findet sich im Zentrum des Lehrstücks ein thanatopolitischer Nukleus. Eva Horn (*1965) macht darauf aufmerksam.⁹ Thanatopolitik ist ein frühes Konzept von Foucault (1926-1984), welches sich, wie Lazzarato (*1955) rekonstruiert, rasch in der Biopolitik verliert und nicht weiter ausgearbeitet wird.¹⁰ Sie beschreibt die Konstitution der Gemeinschaft in der Auslösung des Einzelnen. Im Radiolehrstück kämpft ein Pilot gegen die Naturmächte. Opfert er sein Leben dem technischen Fortschritt und damit für das wohl der Gemeinschaft? Im *Fatzer* betrifft es eine Gruppe, welche aus dem ersten Weltkrieg desertiert und in Mühlheim in den Untergrund geht, um auf die Revolution zu warten. Die Gruppe entledigt sich des undisziplinierten und anarchistischen Fatzer, der sie in Gefahr bringt. Abseits seines Charakters als didaktischer Workshop ist es insbesondere dieses Motiv, welches dem Lehrstück seine Wirkmacht verleiht. Wie Jörn Etzold (*1975) zeigt, spielt es auch eine zentrale Rolle in der Rezeption des Lehrstücks bei Müller.¹¹ Nach einigen Versuchen pädagogische lehrstückhafte Hörspiele in den Betrieben der DDR zu realisieren,¹² persifliert Müller das Lehrstück in seinem Text *Mauser* (1979).¹³ Ein Henker der Revolution soll schließlich selbst hingerichtet werden und konstatiert, dass er nicht ster-

⁶ Beata Paškevica (2006). *In Der Stadt Der Parolen: Asja Lacis, Walter Benjamin Und Bertolt Brecht*. Essen: Klartext; Walter Benjamin (2014). »Programm eines Proletarischen Kindertheaters [1929]«. In: *Gesammelte Schriften. II.1*. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt: Suhrkamp, S. 763–769.

⁷ Vgl. Bertolt Brecht (1971b). »Theorie der Pädagogien [ca. 1930]«. In: *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79*. Hrsg. von Hildegard Brenner, S. 126–127, hier: S. 127.

⁸ Vgl. Reiner Steinweg (1971). »Das Lehrstück - ein Modell des sozialistischen Theaters, Brechts Lehrstücktheorie«. In: *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79*. Hrsg. von Hildegard Brenner, S. 102–116, hier: S. 104.

⁹ Vgl. Eva Horn (2007). »Sterbt, Aber Lernt.« Thanatopolitik in Brechts Lehrstücken». In: *Das Totalitäre Der Klassischen Moderne. Politische Souveränität Der Literatur 1900-1933*. Hrsg. von Uwe Hebeckus und Ingo Stöckmann. München: Wilhelm Fink, S. 311–336.

¹⁰ Lazzarato beschreibt es als Unterseite der Biopolitik (vgl. M. Lazzarato [2021]. *Capital Hates Everyone: Fascism or Revolution*. Übers. von Robert Hurley. Semiotext(e) Intervention Series 29. South Pasadena, CA: Semiotext(e), 'Pacification' in the Concept of 'Power', Paragraph 4.). Und hierin kontrastiert er zudem ein marxistisches und ein poststrukturalistisches Verständnis von Revolution (vgl. ebd., Introduction. Apocalyptic Times, Paragraph 16.).

¹¹ Vgl. Jörn Etzold (2014). »Sterbt, Aber Lernt«. In: *Lehrstück Vom Einverständnis. Nach Bertolt Brecht. 23. Mittelhessische Schultheatertage*. Hrsg. von ongoing project u. a. Gießen: Kunstrasen Gießen e.V., S. 36–39.

¹² Vgl. Bernd Maubach (2012). »Hörspiel Und 'Didaktisches Theater'«. In: *Auskästung: Zur Hörspielästhetik Heiner Müllers*. Frankfurt am Main; New York: Peter Lang, S. 173–186.

¹³ Heiner Müller (1978). *Mauser*. 1.–6. Tsd. Berlin: Rotbuch-Verlag.

ben will.¹⁴ Das Zentrum einer solchen proletarischen Pädagogik wird, so scheint es, davon überdeterminiert das Sterben zu lernen. Die Radikalität des thanatopolitischen Motivs, vielleicht im Tandem mit Brechts Residenznahme in der DDR, kann gut in der Rezeption des Lehrstücks bei Andrzej Wirth (1927-2019) abgelesen werden. Er ist bekanntlich der Gründer des Instituts für angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Wirth möchte die Lehrstück folgerichtig als bloß stimmlich, musikalische und choreographische Performances lesen.¹⁵ In den jüngeren Forschungsarbeiten von Nikolaus Müller-Schöll tritt in den Vordergrund, dass das Lehrstück unauflösbar politische Konflikte zur Disposition stellt.¹⁶

Aber auch Walter Benjamin (1892-1940) bemüht sich in den 1930er Jahren um didaktische Hörmodelle. U.a. verfasst er den Text »Theater und Rundfunk. Zur gegenseitigen Kontrolle ihrer Erziehungsarbeit« (1931/1932).¹⁷ Dort schreibt er:

»Theater und Rundfunk« – im Unbefangenen ist es vielleicht kein Gefühl der Harmonie, das die Betrachtung dieser beiden Institute wachruft. [...] Trotzdem besteht eine [...] Gemeinschaftsarbeit. [...] Sie konnte – soviel sei vorweg genommen – nur eine pädagogische sein.¹⁸

In seinem Text kritisiert Benjamin das bürgerliche Theater. Im noch jungen Rundfunk sieht er die Möglichkeit über dessen Konventionen hinauszugehen. Benjamin selbst versucht es in seinen Hörmustern. Ein erster Hinweis auf sie findet sich bereits 1929 in der *Literarischen Welt*. Im »Gespräch mit Ernst Schön« (1929) bringt er sie zur Sprache.¹⁹ 1931 werden sie produziert. Wie er erläutert, behandeln diese dem Alltag entnommenen Situationen. Ein Sprecher führt durch die Anordnung. Präsentiert wird jeweils ein Gegenstand, der zweimal in konträr entwickelt wird. Gesendet werden zwei Ausgaben: *Wie nehme ich mei-*

¹⁴Vgl. Etzold, "Sterbt, Aber Lernt", S. 38.

¹⁵Vgl. Andrzej Wirth (Dez. 1999). "The Lehrstück As Performance". In: *TDR/The Drama Review* 43.4, S. 113-121.

¹⁶Vgl. Nikolaus Müller-Schöll (2004). "Wichtig Zu Lernen Vor Allem Ist Einverständnis": Brecht Zwischen Kafka Und Carl Schmitt". In: *MLN* 119.3, S. 506-524, hier: S. 508, 520ff.

¹⁷Er bezieht sich dort auf Brechts Lehrstücke und sieht das Verbindungsglied von Theater und Rundfunk in einer pädagogischen Praxis. Nägele macht darauf aufmerksam, dass Georg Lukács Buch *Geschichte und Klassenbewußtsein* (1923) für Benjamins Leben einen Wendepunkt bedeutet, insofern Benjamin hier marxistischen Denkansätzen begegnet (György Lukács [2013]. *Geschichte und Klassenbewußtsein*. Werke 2. Bielefeld: Aisthesis Verl). Sein sozialistisch-pädagogisches Interesse verknüpft sich mit der Zuneigung zu der lettischen Bolschewistin Lācis, und auch die Freundschaft mit Brecht liefert weitere Anknüpfungspunkte (vgl. Rainer Nägele [2006]. "Body Politics: Benjamin's Dialectical Materialism between Brecht and the Frankfurt School". In: *The Cambridge Companion to Walter Benjamin*. Hrsg. von David S. Ferris. Cambridge: Cambridge University Press, S. 152-176, hier: S. 154.).

¹⁸Walter Benjamin (1977). "Theater Und Rundfunk. Zur Gegenseitigen Kontrolle Ihrer Erziehungsarbeit [1931/ 1932]". In: *Gesammelte Schriften II*. Hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 773-776, hier: S. 773.

¹⁹Vgl. Walter Benjamin (2020b). "Gespräch mit Ernst Schön". In: *Gesammelte Schriften. Band IV.I*. Hrsg. von Tillman Rexroth, Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. 6. Auflage. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 548-551, hier: S. 548.

nen Chef?, sowie *Frech wird der Junge auch noch!*.²⁰ Folgt man nun Benjamin, muss der Rundfunk seine Hörer:innen zur Stellungnahme zu Situationen bringen, um diese umzugestalten. Verhaltensweisen sollen so einsichtig und dadurch veränderbar werden.²¹

Abseits des thanatopolitischen Motivs, welches Brecht betrifft, wird in beiden Fällen, d.h. bei Brecht und Benjamin, ein pädagogischer Ansatz bemüht, der Alltagssituationen, Gesten und deren mikropolitische Rekonfiguration betrifft. Brecht arbeitet mit Knaben und Mädchen. Benjamins Ansatz wiederum wäre eher in der Erwachsenenbildung zu situieren. Das Motiv der Geste aber betrifft sowohl Erwachsene als auch Kinder. Rainer Nägele (1943-2022) argumentiert dahingehend, dass die Geste bei Benjamin ein verändertes Konzept von Pädagogik und Lehre installiert, dass auf die Öffnung einer Potenzialität und somit auf die Überwindung des Bestehenden zielt.²² Die Interventionskraft der Geste siedelt er auf einer vorbewussten Ebene an. Er schreibt:

They are pedagogical instruments in Brecht's Lehrstücke precisely because they work on a level [...] before [...] consciousness and knowledge. Gestures can take the form of words, but these words are "learned" and "exercised" before they are understood. They are pedagogical innervations that position body and spirit in a radically changing world.²³

Samuel Weber (*1940) wiederum situiert die Frage der Geste im Hinblick auf Zitierbarkeit.²⁴ In der Zitierbarkeit kann, Weber zufolge, der Zugang zur Geste erst gewonnen kann. Gesten werden also zitiert, ausgestellt aus und rekontextualisiert. Genauer: Bei Brecht handelt es sich eher um eine Partitur für die Hörer:innen als um eine Radiosendung, die sich in Sendende und Empfangene unterteilen lässt. Und die Hörer:innen sollen nicht mitsingen, um einen Inhalt zu verinnerlichen. Stattdessen sollen sie eine durch das Mitsingen erzeugte sinnliche Erfahrung machen. In den Hörmödellen ist dies so nicht Fall. Hier erleben die Hörer:innen stattdessen zwei unterschiedliche Manifestationen einer Versuchs-anordnung, die es ihnen ermöglichen soll alltägliche Situationen besser zu bewältigen. Müller wiederum bemüht für sein Hörspiel – entsprechend der kleinen Pädagogik – Laien.

²⁰Erhalten ist nur das Skript zum ersten Hörmödell. (Walter Benjamin [2020a]. "Gehaltserhöhung?! Wo denken Sie hin!" In: *Gesammelte Schriften. Band IV*. Hrsg. von Tillman Rexroth, Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. 6. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 629–640). Fertig gestellt worden sei, wie Schiller-Lerg rekonstruiert, noch ein drittes Hörmödell mit dem Titel *Kannst du mir bis Donnerstag aushelfen?*. Allerdings sei dieses nicht mehr zur Ausstrahlung gekommen. *Meinen Geburtstag hast du natürlich wieder vergessen!* als viertes Hörmödell angedacht gewesen. Ursprünglich seien sechs Hörmödelle angekündigt werden (vgl. Sabine Schiller-Lerg [1984]. *Walter Benjamin Und Der Rundfunk: Programmarbeit Zwischen Theorie Und Praxis*. München ; New York: K.G. Saur, S. 196ff.).

²¹Benjamin, "Theater Und Rundfunk. Zur Gegenseitigen Kontrolle Ihrer Erziehungsarbeit [1931/ 1932]", S. 775.

²²Vgl. Nägele, "Body Politics: Benjamin's Dialectical Materialism between Brecht and the Frankfurt School", S. 165.

²³Vgl. ebd., S. 165.

²⁴Samuel Weber und Walter Benjamin (2008). *Benjamin's Abilities*. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

2 Die agitatorischen Radioaktivismen der 1960er Jahren

Das Lehrstück in seiner thanatopolitischen Dimension schreibt sich in die Geschichte der RAF ein. Nach ihrem Selbstmord wird in Gudrun Ensslins (1940-1977) Zelle eine Ausgabe des Lehrstücks *Die Maßnahme* (1930) gefunden. Folgt man Stefan Aust, markiert sie dort folgende Passage:²⁵

Furchtbar ist es, zu töten, aber nicht andere / nur, auch uns töten wir, wenn es Not / tut, da doch nur mit Gewalt diese tötende / Welt zu verändern ist, wie jeder Lebende / weiß.²⁶

Dem Zitat zufolge ist es furchtbar ist zu töten. Getötet wird aber dennoch, da die Welt, wie es heißt, nur mit Gewalt zu verändern ist. Es sind die vier Agitatoren, die vor dem Kontrollchor sprechen. Gemeinsam mit dem jungen Genossen sind sie von Moskau nach China aufgebrochen, um Propaganda für die Revolution zu machen. In der zitierten Passage nun legen sie vor dem Kontrollchor Rechenschaft ab. Zuvor haben sie den jungen Genossen erschossen und in die Kalkgrube geworfen. Er habe das agitatorische Projekt durch voreiliges Handeln in Gefahr gebracht. *Die Maßnahme* schreibt sich, wie auch die RAF, in die Geschichte der Bundesrepublik ein. Und die RAF wird auch Müller bei seinen Auseinandersetzung mit dem *Fatzer* zur Referenz. Zudem markiert sie, einhergehend mit der allgemeinen Konjunktur von Linksterrorismen in den 1970er Jahren, das Ende eines spezifischen Konzepts von revolutionärer Didaktik. 1972 und damit kurz vor seiner Verhaftung, veröffentlicht Raspe das Buch *Zur Sozialisation Proletarischer Kinder*. Dort heißt es:

Neben [...] äußeren Gründen, die kein grundsätzliches Desinteresse an Lernprozessen anzeigen, haben die Schwierigkeiten des proletarischen Kindes bzw. die Gebundenheit seiner Lernbereitschaft an soziale Zusammenhänge, die den Erfahrungen der eigenen Klasse entsprechen, zwei weitere Aspekte: einerseits sind sie Ausdruck des Widerstands gegen Identitätsverlust, welcher bei der Annahme von bürgerlichen Wertvorstellungen oder auch in der Individualisierenden Situation der Schule droht; andererseits bewirkt dieses Widerstands potential, das sich in vereinzelten Lebenssituationen nicht kollektiv entfalten kann, einen tatsächlichen Mangel an Fähigkeiten. [...] In diese Zusammenhänge ordnet sich das Problem der Leistungsmotivation entsprechend ein. [...] für die Schüler aus der Arbeiterklasse [lässt sich] entsprechend den oben dargestellten Zusammenhängen eher ein kollektivistisch orientiertes Leistungsmotiv erwarten, das damit den wichtigen Erfahrungen der Klassenlage entspricht.²⁷

²⁵Vgl. Stefan Aust (2008). *The Baader-Meinhof Complex*. Rev. and updated ed. London: Bodley Head, S. xi.

²⁶Bertolt Brecht (1967). "Die Maßnahme [1930]". In: *Gesammelte Werke 2. Stücke 2*. Hrsg. von Elisabeth Hauptmann, S. 631–664, hier: S. 661.

²⁷Jan Raspe (1973). *Zur Sozialisation Proletarischer Kinder*. [2. Aufl. Frankfurt am Main]: Verlag Roter Stern, S. 68.

Im Zitat beschreibt Raspe hinsichtlich des proletarischen Kindes kein grundsätzliches Desinteresse an Lernprozessen. Wie es in der Ankündigung des Verlags heißt, leistet Raspe stattdessen einen Beitrag zur Sozialisationstheorie. Eine proletarische Pädagogik beträfe demnach die psychosoziale Sphäre des Kindes und nicht einen davon losgelösten Lernprozess. Die Leistungs- und Lernbereitschaft des proletarischen Kindes sei im sozialen Zusammenhang und im Identitätskonflikt zwischen bürgerlichen und proletarischen Wertvorstellungen zu verorten. Seine Situiertheit im Kontext der bürgerlichen Schule zudem wäre eine andere, da die proletarisch kollektive Erfahrung der Straßenbande im Kontrast zum bürgerlichen individuellen Leistungsstreben stünde. Sie perpetuiere sich in einen tatsächlichen Mangel an bürgerlichen Fähigkeiten und sei zugleich Ausdruck des Widerstands gegen den Identitätsverlust. Proletarische Erziehung müsse daher einen Schutz- und Orientierungsraum für Erfahrungen im Kollektiv und zur Bekämpfung der diskriminierenden Auswirkungen kapitalistischer Erfahrungen gewährleisten.²⁸ Situiert wird das proletarische Kind zudem konkret im Kontext einer beengten Wohnsituation, hoher Kindersterblichkeit, einer Verkümmерung affektiver und kognitiver Persönlichkeitsstrukturen – es stünde wenig Zeit für Fürsorge zur Verfügung – und ein von Abhängigkeitsverhältnissen bestimmtes Verhalten.²⁹ Das proletarische Kind kämpfe zudem mit Minderwertigkeitsgefühlen und dem Drang zur Kompensation.³⁰ Die Pädagogik, die Raspe vorschlägt, verweist auf die Absonderung des proletarischen Kindes in ein proletarisches Kollektiv und die Erzeugung eines Erfahrungsräums abseits kapitalistischer, wie gesagt werden könnte, Affekte.

Bereits vor dem Gang in den Untergrund aber beschäftigen sich Akteur:innen der späteren RAF mit der Jugendarbeit. Im Kontext der APO Heimkampagne der 1960er Jahre engagieren sich Andreas Baader (1943-1977) und Ulrike Meinhof (1934-1968) im Kontext dessen, was Herbert Marcuse (1998-1979) Randgruppenstrategie nennt,³¹ d.h. es geht darum bei sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Außenseitern ein sozialrevolutionäres Bewusstsein zu entwickeln.³² Es ist eine sehr didaktische Pädagogik. Und nicht nur im Kontext des Vortrags lässt sich dies mit Meinhofs journalistischer Arbeit am Radiofeature verknüpfen. Meinhof beschäftigt sich in essayistisch, dokumentarischer Form u.a.

²⁸Vgl. Raspe, *Zur Sozialisation Proletarischer Kinder*, S. 6. Seine Thesen entwickelt Raspe dabei zunächst auf der Grundlage einer klassischen Kanons der Literatur zur proletarischen Pädagogik (vgl. ebd., S. 10.). Es sind Edwin Hoernles (1883-1952) *Grundfragen proletarischer Erziehung* (1922), Otto Rühles (1874-1943) *Das proletarische Kind. Eine Monographie* (1911) und Otto Felix Kanitz (1894-1940) *Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft* (1925) angeführt (Edwin Hoernle [[1922] 2016]. *Grundfragen der proletarischen Erziehung*. Hrsg. von Lutz von Werder und Reinhart Wolff. 1. unveränderter Nachdruck. Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch; Otto Rühle [1911]. *Das Proletarische Kind. Eine Monographie*. München: Albert Langen; Otto Felix Kanitz [1974]. *Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft*. Ungek. Ausg. Frankfurt a. M: Fischer Taschenbuch Verl).

²⁹Vgl. Raspe, *Zur Sozialisation Proletarischer Kinder*, S. 13f.

³⁰Vgl. ebd., S. 29.

³¹Vgl. Leonie Wagner, Hrsg. (2009). *Soziale Arbeit und soziale Bewegungen*. 1. Aufl. Lehrbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 160.

³²Vgl. Michael König (2015). *Poetik Des Terrors: Politisch Motivierte Gewalt in Der Deutschen Gegenwartsliteratur*. Lettre (Transcript (Firm)). Bielefeld: transcript, S. 7.

mit den Erziehungsbedingungen in den Mädchenheimen der Bundesrepublik der Nachkriegszeit. Hervorheben lässt sich das Radiofeature *Guxhagen, Mädchen in Fürsorgeerziehung, ein Heim in Hessen* (1969).³³ Meinhofs inszeniert in diesem Feature die extrem restriktive Erziehung, der, wie es heißt hältlose junge Mädchen, ausgesetzt werden. Meinhof umreißt in ihrem Feature die Geschichten einzelner Mädchen und kontrastiert diese in einzelnen Passagen auch mit ihrer Einschätzung der Lebenswirklichkeit bürgerlicher Kinder. Meinhof allerdings stellt keine exemplarischen Szenen zum Nachspielen von Gesten zur Verfügung. Die Alltagssituationen bleiben geschlossen. Zitat und Entsetzung finden nicht statt. Meinhof bemüht sich um eine klar dokumentarische und auch anklagende Ästhetik, die politische Folgen hat. Auf der Grundlage der Recherchearbeit der Journalistin Meinhof wird das System der Mädchenheime politisch reformiert.

Es ist dieses Spannungsfeld in dem ein solcher Diskurs, der in seinen politisch avantgardistischen Tendenzen letztlich im Terrorismus scheitert, gelesen werden sollte und darin das Ende einer spezifischen linken Utopie, aber gleichzeitig auch die Eröffnung einer ästhetischen Epoche markiert.

3 Die ästhetischen Radioaktivismen der 1970er Jahren

Für die 1970er, 1980er und 1990er Jahren wird eine paradigmatische Prävalenz ästhetischer Radioaktivismen postuliert, die insbesondere von der Frage des Didaktischen Abstand nimmt. Die sinnliche Qualität, die dem Lehrstück inhärent ist, setzt sich allerdings fort.

Schlüsselfiguren der abschließenden dritten Denkbewegung sind die italienischen Aktivisten und Philosophen Antonio Negri (*1933) und Franco ›Bifo‹ Berardi (*1948). Beide gehen in Folge der politischen Krise der 1970er Jahre, die sich in Italien entfaltet, ins Exil. Berardi wird angeklagt zum Klassenhass angestiftet zu haben.³⁴ Negri soll vorgeblich für die Telefonverhandlungen hinsichtlich der Ermordung Aldo Moro (1916-1978) verantwortlich sein. In Frankreich dann treffen beide den französischen Aktivisten und (Anti-) Psychoanalytiker Félix Guattari (1930-1992).³⁵ 1985 schreiben Guattari und Negri gemeinsam das Buch *Les nouveaux espaces de liberté* (1985). Bereits 1977 steuert Guattari das Vorwort zu einer Veröffentlichung des italienischen Kollektivs A/Traverso bei.³⁶ Berardi ist Mitglied von A/Traverso. Grob ein Jahr betreibt das Kollektiv Radio Alice (1976-1977) in Bologna. Es ist das erste Schizoradio. In Frankreich gründet Guattari alsbald Radio Tomate (1981-1983). In Tokyo instituiert der japanische Radiokünstler Tetsuo Kogawa (*1941) in kollektiven Kontexten das

³³Ulrike Meinhof (1969). *Guxhagen, Mädchen in Fürsorgeerziehung*.

³⁴Vgl. Franco ›Bifo‹ Berardi (2008). *Félix Guattari: Thought, Friendship and Visionary Cartography*. Übers. von Giuseppina Mecchia und Charles J. Stivale. Hounds mills, Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillian, S. 3.

³⁵Vgl. ebd., S. 144.

³⁶Félix Guattari (1977). „Préface: Des Millions et des Millions d'en Puissance“. In: *radio alice radio libre*. Radio Libre. Paris: Delarge, S. 11.

Miniradio Projekt Radio Home Run (1983-1996). Und auch darüber hinaus ist es ein sich rasch globalisierendes Feld von ästhetischen Radioaktivismen, welches zunächst Italien, Frankreich, Japan und Brasilien betrifft. Und in diesem Kontext kann auf ein Zitat von Marcuse aufmerksam gemacht werden, welches 1978 veröffentlicht wird. Marcuse schreibt:

This thesis implies that literature is not revolutionary because it is written for the working class or for "the revolution." Literature can be called revolutionary in a meaningful sense only with reference to itself, as content having become form. The political potential of art lies only in its own aesthetic dimension. [...] The more immediately political the work of art, the more it reduces the power of estrangement and the radical, transcendent goals of change. In this sense, there may be more subversive potential in the poetry of Baudelaire and Rimbaud than in the didactic plays of Brecht.³⁷

Im Zitat unterscheidet Marcuse zwischen Ästhetik und Didaktik. Er betont die subversive Ästhetik von Baudelaire und Rimbaud von den didaktischen Stücken von Brecht. Auf dieser Grundlage formuliert er eine Kritik an direkt politischen Kunstwerken. Diesen gegenüber formuliert er eine subversivere ästhetische Dimension. Und darin eröffnet er ein historisches Paradigma. Kogawa rezipiert Marcuse in den 1980 Jahren.³⁸ Guattari spricht in den 1990er Jahren von einem ästhetischen Paradigma.³⁹ Und hier eröffnet sich ein Feld an radiophonen Praktiken und Diskursen, welches für die Radiogeschichte im Mindesten so prägend ist, wie das in den 1930er Jahren prävalente didaktische Paradigma um Brecht, Benjamin und Lācis.

Dabei ist auch dem Schizoradio ein grundlegend therapeutischer – aber auch pädagogischer – Anspruch inhärent, der sich zur proletarischen Pädagogik in Beziehung setzen lässt. Guattari arbeitet den Großteil seines Lebens in der experimentellen psychiatrischen Klinik La Borde und entwickelt hier therapeutische Ansätze, die er auf seinen Medienaktivismus, als dessen Hochphase, die 1980er Jahre ausgemacht werden können, überträgt. Guattari entwickelt seine Ansätze aus einem antipsychiatrischen Anspruch heraus und aus einer Kritik am Marxismus und an der Psychoanalyse. Er nimmt formale Interventionen vor, wie abstrakte zeitliche und räumliche Raster, die einen Rollentausch in der Klinik bedingen und die das Alltagsleben einer alternierenden Transversalisierung aussetzen. Er ist der Meinung, dass die Subjekte von den Institutionen in

³⁷Vgl. Herbert Marcuse (1978). *The Aesthetic Dimension. Toward a Critique of Marxist Aesthetics*. Übers. von Elisabeth Shereover. Boston: Beacon Press, S. xii f. Dieses Zitat findet sich nur in der englischen Übersetzung und nicht in der deutschen Erstveröffentlichung *Die Permanenz der Kunst* (1977). Die Übersetzung wird von Marcuse noch einmal überprüft und überarbeitet. Im deutschen Text von 1977 spricht er an dieser Stelle zunächst von Kleist, Shakespeare und dem Realismus des 19. Jahrhunderts, nicht jedoch von Brecht(vgl. Herbert Marcuse [1977]. *Die Permanenz Der Kunst. Wider Eine Bestimmte Marzistische Ästhetik*. München: Carl Hanser Verlag, S. 10.).

³⁸Vgl. Tetsuo Kogawa (1981). *Hihan no kairo [Kritikschaltkreis]*. Tokyo: Sojusha.

³⁹Vgl. Félix Guattari (1992). "Le nouveau paradigme esthétique". In: *Chaosmose*. Paris: Galilée, S. 137–164.

die sie eingebettet sind, hervorgebracht werden und dass es gilt diese Subjekte aufzuschrecken. Im Zentrum seiner Praxis steht dabei die Frage nach der Produktion und der Unterbrechung von Subjektivität. Und eine Unterbrechung von Subjektivität wird dadurch erzeugt, dass die Subjekte alternierenden sinnlichen Erfahrungen ausgesetzt werden.⁴⁰

Diese Methoden – die er im klinischen Kontext entwickelt – bringt er auch bei Radio Tomate zur Anwendung; einem Radiosender, der zeitweise aus Guattaris Küche sendet und sich für heterogene politische Kollektive öffnet. Und in einem ähnlichen Stil betreibt Kogawa den Mini Radiosender Radio Home Run in Tokyo. Auch für Kogawa geht dieses Radio weniger mit einem Inhalt – d.h. einem revolutionär didaktischen Anspruch – als mit der Schaffung a-normativer Räume einher. Sowohl bei Guattari als auch bei Kogawa tritt ein therapeutischer Anspruch in den Vordergrund, der sich als Initiatilisierung einer akustischen Spiegelphase beschreiben lässt. Zuvor autistisierte Subjekte, die sich zu sozialem Rückzug veranlasst sehen, werden so in von normativen gesellschaftlichen Zusammenhängen ausgelagerten Kontexten mit Hilfe des Radios an Sozialität herangeführt. Dies kann auch anhand einzelner feministischer Radiosendungen nachvollzogen werden, die auf Tomate ausgestrahlt werden. Hier geht es um Frauenkollektive, die offensiv die Frage eines solchen therapeutischen Ansatzes in ihren Sendungen reflektieren. Sie betonen, wie wichtig kollektive Rückzugsräume sind, um Subjektivierung vornehmen zu können.

Es ist ein Gedanke, der sich mit Maurizio Lazzaratos (*1955) Buch *Capital Hates everyone* (2021) kontextualisieren lässt. Lazzarato kontrastiert hier ein leninistisches Verständnis von Revolution mit dem Revolutionär-werden der Schizoanalyse. Für Lenin geht es darum gesellschaftliche Missstände anzuprangern. Es geht um Agit-Prop und um Aktivismus als Agitation. Und es ist zumindest der Überbau der proletarischen Pädagogik der 1930er und 1960er Jahre. Dem gegenüber findet sich ein affektuales Revolutionär-werden, welches in den 1970er Jahren prävalent wird. Dies ist die Unterscheidung zwischen dem Didaktischen und dem Ästhetischen. Und das Ästhetische beschreibt in diesem Kontext vornehmlich die Arbeit an der soziopsychischen Komposition des Subjekts. Es kommt in einem subversiven Verständnis von Revolution als Affektkomposition zum Ausdruck und bewegt sich abseits jeder Thanatopolitik.

⁴⁰Vgl. Félix Guattari (1998). "La « grille »". In: *Chimères. Revue des schizoanalyses*, N°34, automne 1998. *La Fabrique des affects*, S. 7–20.

Literatur

- Aust, Stefan (2008). *The Baader-Meinhof Complex*. Rev. and updated ed. London: Bodley Head.
- Benjamin, Walter (1977). "Theater Und Rundfunk. Zur Gegenseitigen Kontrolle Ihrer Erziehungsarbeit [1931/ 1932]". In: *Gesammelte Schriften II*. Hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 773–776.
- (2014). "Programm eines Proletarischen Kindertheaters [1929]". In: *Gesammelte Schriften. II.1*. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt: Suhrkamp, S. 763–769.
- (2020a). "Gehaltserhöhung?! Wo denken Sie hin!" In: *Gesammelte Schriften. Band IV*. Hrsg. von Tillman Rexroth, Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. 6. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 629–640.
- (2020b). "Gespräch mit Ernst Schön". In: *Gesammelte Schriften. Band IV.I*. Hrsg. von Tillman Rexroth, Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. 6. Auflage. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 548–551.
- Berardi, Franco »Bifo« (2008). *Félix Guattari: Thought, Friendship and Visionary Cartography*. Übers. von Giuseppina Mecchia und Charles J. Stivale. Hounds mills, Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillian.
- Brecht, Bertolt (1959). "Der Ozeanflug. Ein Radiolehrstück für Knaben und Mädchen [1929]". In: *Versuche 1 - 12. Heft 1 - 4*. Berlin und Frankfurt a.M: Suhrkamp Verlag, S. 6–24.
- (1967). "Die Maßnahme [1930]". In: *Gesammelte Werke 2. Stücke 2*. Hrsg. von Elisabeth Hauptmann, S. 631–664.
- (1971a). "Die Grosse und die Kleine Pädagogik [ca. 1930]". In: *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79*. Hrsg. von Hildegard Brenner, S. 126.
- (1971b). "Theorie der Pädagogien [ca. 1930]". In: *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79*. Hrsg. von Hildegard Brenner, S. 126–127.
- Brecht, Bertolt und Heiner Müller (1994). *Der Untergang Des Egoisten Johann Fatzer*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Brenner, Hildegard, Hrsg. (1971). *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79. Materialistische Literaturtheorie III. Große und Kleine Pädagogik. Brechts Modell der Lehrstücke*. Berlin.
- Etzold, Jörn (2014). "Sterbt, Aber Lernt". In: *Lehrstück Vom Einverständnis. Nach Bertolt Brecht. 23. Mittelhessische Schultheatertage*. Hrsg. von ongoing project u. a. Gießen: Kunstrasen Gießen e.V., S. 36–39.
- Guattari, Félix (1977). "Préface: Des Millions et des Millions d'en Puissance". In: *radio alice radio libre*. Radio , Radio Libre. Paris: Delarge, S. 11.
- (1992). "Le nouveau paradigme esthétique". In: *Chaosmose*. Paris: Galilée, S. 137–164.
- (1998). "La « grille »". In: *Chimères. Revue des schizoanalyses, N°34, automne 1998. La Fabrique des affects*, S. 7–20.

- Hoernle, Edwin ([1922] 2016). *Grundfragen der proletarischen Erziehung*. Hrsg. von Lutz von Werder und Reinhart Wolff. 1. unveränderter Nachdruck. Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch.
- Horn, Eva (2007). “"Sterbt, Aber Lernt." Thanatopolitik in Brechts Lehrstücken”. In: *Das Totalitäre Der Klassischen Moderne. Politische Souveränität Der Literatur 1900-1933*. Hrsg. von Uwe Hebekus und Ingo Stöckmann. München: Wilhelm Fink, S. 311–336.
- Kanitz, Otto Felix (1974). *Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft*. Ungek. Ausg. Frankfurt a. M: Fischer Taschenbuch Verl.
- Kogawa, Tetsuo (1981). *Hihan no kairo [Kritikschaltkreis]*. Tokyo: Sojusha.
- König, Michael (2015). *Poetik Des Terrors: Politisch Motivierte Gewalt in Der Deutschen Gegenwartsliteratur*. Lettre (Transcript (Firm)). Bielefeld: transcript.
- Lazzarato, M. (2021). *Capital Hates Everyone: Fascism or Revolution*. Übers. von Robert Hurley. Semiotext(e) Intervention Series 29. South Pasadena, CA: Semiotext(e).
- Lukács, György (2013). *Geschichte und Klassenbewußtsein*. Werke 2. Bielefeld: Aisthesis Verl.
- Marcuse, Herbert (1977). *Die Permanenz Der Kunst. Wider Eine Bestimmte Marxistische Ästhetik*. München: Carl Hanser Verlag.
- (1978). *The Aesthetic Dimension. Toward a Critique of Marxist Aesthetics*. Übers. von Elisabeth Shereover. Boston: Beacon Press.
- Maubach, Bernd (2012). “Hörspiel Und 'Didaktisches Theater'”. In: *Auskältung: Zur Hörspielästhetik Heiner Müllers*. Frankfurt am Main; New York: Peter Lang, S. 173–186.
- Meinhof, Ulrike (1969). *Guxhagen, Mädchen in Fürsorgeerziehung*.
- Müller, Heiner (1978). *Mauser*. 1.-6. Tsd. Berlin: Rotbuch-Verlag.
- (1987). *Untergang Des Egoisten Fatzer (78:52 Min)*. Deutsche Demokratische Republik: Rundfunk der DDR.
- Müller-Schöll, Nikolaus (2004). “"Wichtig Zu Lernen Vor Allem Ist Einverständnis": Brecht Zwischen Kafka Und Carl Schmitt”. In: *MLN* 119.3, S. 506–524.
- Nägele, Rainer (2006). “Body Politics: Benjamin's Dialectical Materialism between Brecht and the Frankfurt School”. In: *The Cambridge Companion to Walter Benjamin*. Hrsg. von David S. Ferris. Cambridge: Cambridge University Press, S. 152–176.
- Paškevica, Beata (2006). *In Der Stadt Der Parolen: Asja Lacis, Walter Benjamin Und Bertolt Brecht*. Essen: Klartext.
- Raspe, Jan (1973). *Zur Sozialisation Proletarischer Kinder*. [2. Aufl. Frankfurt am Main]: Verlag Roter Stern.
- Rühle, Otto (1911). *Das Proletarische Kind. Eine Monographie*. München: Albert Langen.
- Schiller-Lerg, Sabine (1984). *Walter Benjamin Und Der Rundfunk: Programmarbeit Zwischen Theorie Und Praxis*. München ; New York: K.G. Saur.
- Steinweg, Reiner (1971). “Das Lehrstück - ein Modell des sozialistischen Theaters, Brechts Lehrstücktheorie”. In: *Alternative, Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Heft 78/79*. Hrsg. von Hildegard Brenner, S. 102–116.

- Steinweg, Reiner ([1972] 1976). *Das Lehrstück. Brechts Theorie einer politisch ästhetischen Erziehung. Zweite, verbesserte Auflage*. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH.
- Wagner, Leonie, Hrsg. (2009). *Soziale Arbeit und soziale Bewegungen*. 1. Aufl. Lehrbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weber, Samuel und Walter Benjamin (2008). *Benjamin's -Abilities*. Cambridge, Mass: Harvard University Press.
- Wirth, Andrzej (Dez. 1999). "The Lehrstück As Performance". In: *TDR/The Drama Review* 43.4, S. 113–121.